



Selbsthilfeempfang der Stadt Regensburg

Bereits zum dritten Mal – und damit schon zu einer guten Tradition geworden – luden der Oberbürgermeister der Stadt Regensburg und die Sozialbürgermeisterin Selbsthilfeaktive zu einem feierlichen Rahmen im Salzstadl ein und weit über 150 Menschen folgten der Einladung.

Der erste Empfang, der bereits 2009 stattfand, geht auf die Initiative des damaligen Sozialbürgermeisters Joachim Wolbergs zurück. Es war daher keine Frage, dass diese – bayernweit einzigartige Wertschätzung der Akteure dieses Bürgerengagement „für sich und für andere“ - nun auch in der neuen Stadtspitze weitergeführt wird. Dem OB und der Bürgermeisterin ist es dabei auch besonders wichtig mit den Aktiven ins Gespräch zu kommen und über die Gruppen und deren Aktivitäten mehr zu erfahren. Daher berichteten, beispielhaft für die verschiedenen Facetten der Selbsthilfethemen, drei Aktive über ihre Gruppe

Franz Paul von der Aphasiker-Regionalgruppe stellte als Schlaganfallbetroffener eindrucksvoll vor, was es bedeutet, Gefühle und Gedanken nicht ausdrücken zu können und mit welcher Anstrengung er die verlorene Sprache langsam und mit beharrlicher Übung wiedererlangen konnte. Vorhandene Sprechdefizite können heute seine Lebensqualität und -zufriedenheit nicht ausschlaggebend beeinträchtigen. Der Austausch mit anderen Gleichbetroffenen und deren Angehörigen war für ihn so entscheidend, dass auf seinem Genesungsweg die Selbsthilfe unverzichtbarer Teil wurde.



Ingrid Schicker von der Selbsthilfegruppe „Angehörige von Menschen mit Essstörungen“ gab Einblick, wie sich Eltern und Freunde von Bulimikerinnen und Magersüchtigen gegenseitig stärken. Auszusteigen aus dem Kreislauf von Essen und Nichtessen, dem Verdrängen und Kleinhalten der Probleme oder sich frei zu machen von den quälenden Fragen nach der eigenen Schuld als Mutter oder Vater, das sind für sie die wertvollsten Erfahrungen, die sie aus vielen Jahren Selbsthilfearbeit immer wieder neu motiviert.

Johannes Hundshammer von der „Vätergruppe: für Väter in Trennung und Wochenendpapas“ erheiterte mit seinen lebendigen Anekdoten aus dem Leben eines Teilzeit-Vaters. Gleichzeitig sensibilisierte er dafür, dass unterstützende Netzwerke und Begegnungsorte für allein betreuende Väter kaum vorhanden sind und es aufgrund unterhaltsrechtlicher Aspekte nicht immer einfach ist, die Vaterrolle aktiv und engagiert zu leben. Gerade deswegen sei das Väternetzwerk so wichtig, so Hundshammer, da es hier vor allem um die praktischen Fragen des Vaterseins in dieser speziellen Situation geht, weil hier viel auch gelacht werde und gemeinsame Aktivitäten mit den Kindern geplant werden.

Musikalisch umrahmt vom Duo „Isa und ich“ waren im Salzstadl durchwegs gutgelaunte Gäste im anschließenden Empfang bei Getränken und leckeren Häppchen zu sehen.